

paare abhören, gegenüber zwanzig und mehr in früherer Zeit. Dagegen sind die beiden *Sylviiidae*, *S. atricapilla* (Mönch) und *S. communis* (Dorngrasmücke) wie alljährlich stark vertreten.

Als ganz besonderes Ereignis konnte ich am 9. Juni 1966 die Anwesenheit von zwei Paaren *Merops apiaster* (Bienenfresser) in der Stelzl-Sandgrube hinter Tanzenberg durch vier Stunden beobachten. Die Vögel zeigten sich brutwillig und flogen paarweise immer wieder zwei im Abraum vorhandene Löcher an. Als die so seltenen Gäste am nächsten Tag leider wieder abgezogen waren, kontrollierte ich die Löcher und stellte fest, daß sie von Wühlmäusen stammten. Obwohl die Löcher als Anfänge für Bruthöhlen völlig ungeeignet waren, flogen sie die Vögel durch vier Stunden hindurch unter ständigen Rufen an, um sie dann doch wieder zu verlassen. Die Farbenpracht dieses Irrgastes ist wohl einmalig und dürfte an Buntheit von anderen Arten kaum übertroffen werden.

Anschrift des Verfassers: Josef ZAPF, Klagenfurt, Ferd.-Raunegger-Str. 9

## „Schlangenkönig“

Von Helmut H e c k e

Alljährlich gegen Ende April bis Anfang Mai, wenn die Sonne schon mehr Kraft besitzt, kommen die Schlangen der ganzen Umgebung an einer Stelle, der „Loas-Grefl“, einer grobblockigen Schutthalde in der Wollaniger Südfanke zur Paarung zusammen. Fünf ausgewachsene Sandottern (*Vipera ammodytes*) geben sich hier in den sonnendurchwärmten Felsen ein Stelldichein. Wohlig schmiegen sie ihre Köpfe an den warmen Fels und scheinen sich nicht zu rühren. Dies trifft jedoch nur für die drei Weibchen zu. Die zwei Männchen, die an ihrer helleren Färbung sowie der markanten, gitterartigen Kopfzeichnung zu erkennen sind, gleiten in ständigen, aber kurzen, ruckartigen Bewegungen zwischen den Leibern der ruhenden Weibchen dahin, nur ab und zu innehaltend, wenn sich die Sonne hinter den Wolken versteckt. Es kommt aber sofort wieder Leben in die Gesellschaft, wenn die Sonne wieder zum Vorschein kommt. Immer, wenn sie an die Kopfpattie ihrer Weibchen herankommen, züngeln sie eifrig dicht an deren Körper entlang, während die Weibchen keine Notiz davon zu nehmen scheinen. Vier der Schlangenköpfe sind am oberen Bildrand deutlich zu erkennen, ein fünfter kommt eben aus einer Felspalte links unten hervor.

Das größte Exemplar, ein Weibchen, dessen Zeichnung am unteren Bildrand sehr verschwommen aussieht, hat sich im Gegensatz zu

den anderen, deren Schlangenhemden überall auf den Felsen umherlagen, noch nicht gehäutet.

Im Gegensatz zu den Berichten, die da wissen wollen, daß die Sandotter in Kärnten stark an Zahl abgenommen hat, muß festgestellt werden, daß diese Schlangenart zumindest im Bereiche des Wollanig, im Krasgraben und auch in der Schütt (Dobratsch-Absturzgebiet), doch noch recht häufig ist, und wie man auf dem Bilde sieht, auch tüchtig für den Nachwuchs sorgt. Die hier abgebildeten Tiere waren nämlich nicht die einzigen ihrer Art, sondern es lagen um dieselbe Zeit noch drei weitere Exemplare in der nächsten Umgebung, die aber an dem Liebesspiel noch keinen Anteil nahmen.

In den letzten Jahren, seit das „Schlangenmandl“, der Schlangenfänger von Gummern tot ist, haben sich die Hornvipern oder „Ottern“, wie sie von den Einheimischen genannt werden, ziemlich ungestört vermehren können. Einzelne Tiere wurden schon in nächster Nähe der Häuser von Oberwollanig in den „Holzgräben“ und auf den Steinmauern gesehen. Gebissen wurde außer dem Schlangenmandl, der deswegen schon öfter ins Spital mußte, und dem Verfasser aber noch niemand, obwohl die Bauernkinder im Sommer vielfach barfuß umherlaufen und beim Erdbeersuchen auch nahe an die besagte Grell herankommen. Dies liegt sicherlich daran, daß die Sandotter, wenn sie nicht hungrig ist, meist beißunlustig ist, und auch niemals selbst angreift, es sei denn, daß man auf sie tritt.

Im Sommer kriegt man die Hornvipern nur in den frühen Vormittagsstunden zu sehen; sie weichen den sengenden Sonnenstrahlen aus und liegen dann versteckt im Schatten der Felsen, um erst bei Anbruch der Dämmerung auf Jagd zu gehen.

Im Winter beziehen sie ebenfalls hier ihre Gemeinschaftsquartiere. Es konnten schon im Februar ein halbes Dutzend Hornvipern gezählt werden, die den sonnigen Tag nützten, um sich etwas aufzuwärmen.

Die Bildfolge auf der Kunstdrucktafel gibt die Veränderungen des Schlangenkönigs wider, die sich im Verlaufe von zwei Stunden, während der die Aufnahmen erfolgten. Aufnahme Kontakflex mit Teleobjektiv 1:4/85 mm.

Anschrift des Verfassers: Prof. Helmut HECKE, 9500 Villach, Rennsteinerstraße 45

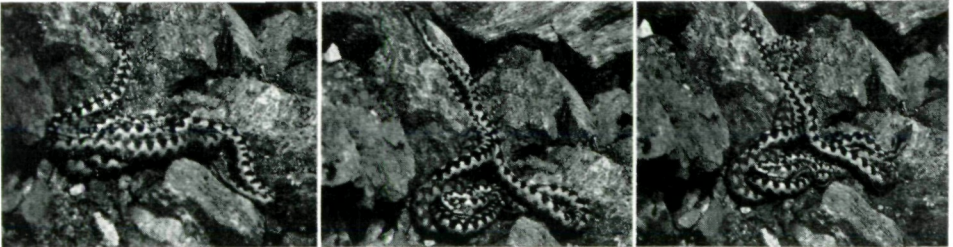
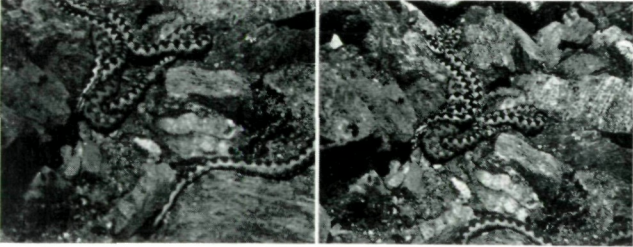
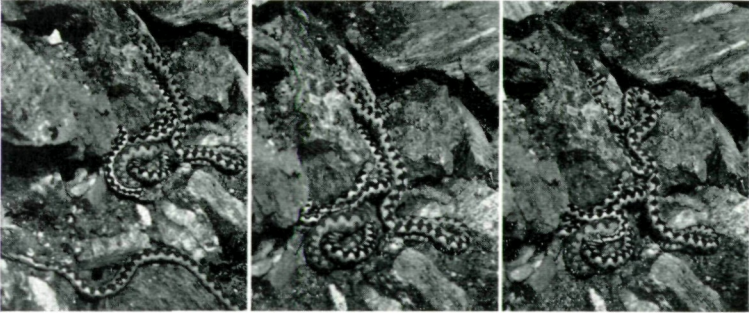
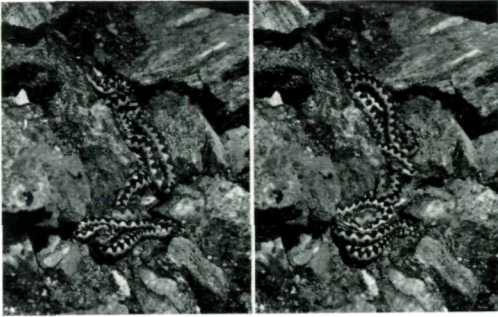
1. 2. 3. 4.

2. 1.

4.



5.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [156\\_76](#)

Autor(en)/Author(s): Hecke Helmut

Artikel/Article: ["Schlangenkönig" 85-86](#)